

Frauennotruf Marburg e.V.

Jahresbericht 2015

Vorwort

Liebe Leser_innen,

Rückblick auf ein ereignisreiches Jahr:

- Juli 2015** Sommerfeier für und vom Frauennotruf
- Oktober 2015** Beginn des Projektes „Worte finden für sexualisierte Gewalt“
- November 2015** Fachtag im Rahmen des Bundesprojektes Suse – Vernetzung von Gewaltschutzeinrichtungen und Behindertenhilfe
- Dezember 2015** Qualifizierung zur Psychosozialen Prozessbegleitung

Neben diesen großen Themen und Veranstaltungen war der Frauennotruf Marburg e.V. mit all seinen helfenden Händen auch 2015 wieder mit kleineren Präventionsangeboten und Events aktiv und nicht zur vergessen, natürlich haben wir auch 2015 viele Frauen, Angehörige, Freund_innen und Fachkräfte beraten. Die genauen Zahlen finden Sie in unserer Statistik.

Das Jahr 2015 war aber auch geprägt von Umbrüchen. Das 2014 in einer Pilotphase gestartete Projekt „Schutz vor Zwangsheirat“ konnte 2015 nicht weitergeführt werden. Die für das Projekt zuständige Mitarbeiterin hat daraufhin den Frauennotruf verlassen.

Im Juli konnten wir allerdings dank der finanziellen Zusagen seitens der Stadt Marburg für das Projekt „Suse – Frauen und Mädchen mit Behinderung stärken“ eine neue Mitarbeiterin gewinnen.

Danken möchten wir insbesondere der Gleichberechtigungsbeauftragten Frau Winter (Stadt Marburg), durch deren unermüdlichen Einsatz für den Frauennotruf Marburg die Finanzierung vieler kleinerer und größerer Projekte erst möglich wurde. Danke sagen wir aber auch unseren Praktikantinnen und Ehrenamtlichen, die sich mit viel Engagement in die Arbeit gestürzt haben und die Arbeit des Frauennotrufs entscheidend unterstützt haben.

Das Team des Frauennotrufs Marburg e.V.

Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|-----------|
| Vorwort..... | 2 |
| 1 Wir über uns..... | 4 |
| 1.1 Unsere Beratungsangebote..... | 4 |
| 1.2 Unsere Grundsätze..... | 5 |
| 1.3 An wen richtet sich das Angebot der Beratungsstelle?..... | 6 |
| 1.4 Öffentlichkeitsarbeit und Angebote 2015..... | 7 |
| 1.5 Kooperation..... | 8 |
| 1.6 Qualitätssicherung..... | 8 |
| 2 Statistik..... | 10 |
| 2.1 Anzahl der Betroffenen in der Beratung..... | 10 |
| 2.2 Herkunft der Betroffenen..... | 10 |
| 2.3 Kontaktweg..... | 11 |
| 2.4 Anzahl der Beratungen pro Ratsuchender..... | 11 |
| 2.5 Anzahl der Beratungen für nicht selbst Betroffene..... | 11 |
| 2.6 Anzahl der Gerichtsprozessbegleitungen..... | 11 |
| 2.7 Vermittlungen (Mehrfachnennungen möglich)..... | 12 |
| 3 „Suse“ – Das große Projekt für die Jahre 2014-2016..... | 13 |
| 3.1 Der Frauennotruf Marburg e.V. - Stadt Marburg und Landkreis Marburg-Biedenkopf eine von fünf bundesweiten Modellregionen..... | 13 |
| 3.2 Fachtag „Suse“..... | 14 |
| 3.3. Therapeut_innenumfrage..... | 16 |
| 4 Pilotprojekt „Was ist eigentlich Gewalt? Worte finden für erlebte Gewalt.“ | 17 |
| 5 weitere Veranstaltungen..... | 20 |
| 5.1 Soli-Sommerfest..... | 20 |
| 5.2. Vorträge und Schulungen..... | 20 |
| 5.3. Vereinsmesse und Stand auf dem Weihnachtsmarkt in Marburg..... | 21 |
| 6 Finanzbericht..... | 23 |
| 6.1 Einnahmen und Ausgaben..... | 23 |
| 6.2 Zu leistende Arbeit 2015..... | 25 |
| 6.2.1 Arbeitszeit Beratungen..... | 25 |
| 6.2.2 Arbeitszeit Aufrechterhaltung Beratungsstelle..... | 25 |
| 6.3 Öffentlichkeitsarbeit..... | 26 |
| 6.4 Fazit..... | 26 |
| 7 Ausblick..... | 26 |

1 Wir über uns

Der Frauennotruf Marburg e.V. wird von Mitarbeiterinnen getragen, welche über unterschiedliche universitäre Qualifikationen im sozialwissenschaftlich-pädagogischen bzw. gesellschaftswissenschaftlichen Bereich verfügen. Darüber hinaus haben diese therapeutische und beratungsrelevante Kompetenzen durch außeruniversitäre Weiterbildungen erworben und sind teilweise seit vielen Jahren im Bereich „Prävention sexualisierter Gewalt gegen Frauen und Mädchen“ tätig. Die konkrete Beratungsarbeit wurde 2015 von drei Mitarbeiterinnen durchgeführt. Eine der drei Mitarbeiterinnen wird hierfür im Rahmen einer institutionell geförderten Teilzeitstelle (20-Stunden/Woche) entlohnt. Die beiden anderen Beraterinnen konnten ab Oktober in dem Projekt „Worte finden für erlebte Gewalt“ und eine Mitarbeiterin ab Juli 2015 in dem Projekt „Suse – sicher und selbstbestimmt. Frauen und Mädchen mit Behinderungen stärken“ ebenfalls Teilzeitstellen besetzen. In der verbleibenden Zeit waren diese Mitarbeiterinnen auf Honorarbasis für Beratungen beschäftigt. Zudem waren weitere Mitarbeiterinnen auf Honorarbasis für den Frauennotruf Marburg e.V. tätig. Das bedeutet, dass die Zeit der persönlichen, telefonischen oder Email-Beratung durch Honorare vergütet wird, alle weiteren anfallenden Arbeiten – Recherche für die betroffene Frau bzw. unterstützungssuchende Person, Telefonate mit Behörden, weiteren ambulanten bzw. stationären Versorgungseinrichtungen, Rechtsanwält_innen und vieles mehr ehrenamtlich und unentgeltlich erfolgen muss.

Unterstützt wird die Beratungsstelle des Frauennotrufs Marburg e.V. von weiteren ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen, die sich in den Bereichen Außenkontakte, Konzeptionen und Öffentlichkeitsarbeit engagieren.

1.1 Unsere Beratungsangebote

Wir bieten:

- Telefonische Sprechzeit (2x wöchentlich feste Sprechzeiten à zwei Stunden)
- Kontaktaufnahme über den Anrufbeantworter, der täglich abgehört wird inkl. eines Hinweises auf das bundesweite Hilfetelefon Gewalt gegen Frauen
- Kontaktaufnahme über ein Kontaktformular auf unserer homepage oder per Email
- Telefonische Beratung
- Persönliche Beratung
- Beratung per Email
- Informationen auf unserer Homepage

- Informationsmaterialien in der Beratungsstelle und anderen Einrichtungen für Frauen, die von sexualisierter Gewalt bedroht oder betroffen sind.
- Informationsveranstaltungen (z.B. sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz, Vorstellung des Frauennotrufs, Reflexion und Auseinandersetzung der eigenen Haltung zum Thema „Sexualisierte Gewalt gegen Frauen und Mädchen“), kollegiale Fallsupervisionen z.B. zum Umgang mit betroffenen Mädchen und Frauen für Fachkräfte
- Informations- bzw. Beratungsgespräche z.B. für Fachkräfte, die in Ausübung ihres Berufes durch Klienten, Patienten oder Heimbewohner sexuell belästigt oder bedroht werden
- Weiterbildungen und Schulungen zum Schutz von Auszubildenden und anderen Mitarbeiter_innen vor sexuellen Übergriffen am Arbeitsplatz
- Veranstaltungen/Workshops für Gruppen von Frauen/jüngere Frauen/Mädchen zur Aufklärung über sexualisierte Gewalt, örtliche Hilfsangebote, eigene Rechte, Selbstschutzmöglichkeiten für Institutionen, Schulen und weitere Einrichtungen
- Weitervermittlung an andere kompetente Unterstützungsangebote (Anwält_innen, Medizin, feministische Selbstbehauptung und -verteidigung (WENDO), Therapie, Polizei)

1.2 Unsere Grundsätze

Grundsätzlich ist unser Beratungsangebot von nachfolgenden Handlungsprinzipien geprägt:

Parteilichkeit: Im Strudel von Schuld, Scham und Hilflosigkeit, in dem sich betroffene Frauen häufig befinden, ist es unabdinglich, dass jemand ihre Seite anhört, sie ernst nimmt, ihnen glaubt. Auf dieser Basis können sich weiterführende Hilfsangebote entwickeln.

Vertraulichkeit: Da vergewaltigte Frauen und Mädchen eine massive Grenzverletzung erlebt haben, brauchen sie strengste Vertraulichkeit, um selbst in einem geschützten Rahmen überlegen zu können, zu welchen Schritten (Anzeige, Konfrontation des Täters) sie bereit sind. Die Mitarbeiterinnen des Frauennotrufs versichern den Hilfesuchenden, dass sie keine Schritte ohne deren Einwilligung unternehmen. So erleben Betroffene die notwendige Sicherheit, wieder in den Alltag zurück zu finden und sich weitere Schritte zu erarbeiten.

1.3 An wen richtet sich das Angebot der Beratungsstelle?

Für die Beratungstätigkeit des Frauennotrufs Marburg e.V. sind die primären Zielgruppen Frauen und Mädchen, welche von sexualisierter Gewalt – sexistischen Bemerkungen durch Arbeitskollegen im Betrieb, Stalking bis hin zu Vergewaltigung durch nahestehende Personen – bedroht oder betroffen sind.

Damit dieses Angebot auch von Frauen und Mädchen mit Migrationshintergrund genutzt werden kann, war seit 2007 bis Februar 2015 eine Beraterin eingebunden, welche Beratungen in türkischer Sprache angeboten hat. Im Augenblick nutzen wir für alle fremdsprachigen Beratungen – außer in englischer und deutscher Sprache - Dolmetscherinnen.

Frauen mit Behinderungen sind in einem besonderen Maße sexualisierter Gewalt ausgesetzt. Einhergehend mit dem bundesweiten Projekt „Suse. Sicher und selbstbestimmt. Frauen und Mädchen mit Behinderungen stärken.“ in dessen Rahmen wir Modellregion sind, bemühen wir uns um eine größtmögliche Barrierefreiheit für alle Frauen und Mädchen mit Behinderungen, die unser Angebot nutzen möchten. Bedauerlicherweise sind unsere Räumlichkeiten nicht ohne Einschränkung zugänglich, weshalb wir bei Bedarf auf berollbare Räume ausweichen, die in diesem Fall angemietet werden müssen. Inzwischen konnten Beratungs- und Informationsmaterialien weiterentwickelt werden. Die Beratungsstelle verfügt über ein Bilderleitsystem. Für blinde und sehbehinderte Ratsuchende wurden Punktschriftangaben über die Räumlichkeiten angebracht, für blinde und sehbehinderte Praktikantinnen die Ordner mit Punktschriftverweisen versehen sowie Postkarten und Einladungsfolder mit Brailledruck zu Werbezwecken für öffentliche Veranstaltungen und allgemeine Öffentlichkeitsarbeit gedruckt. Ein weiteres Beispiel ist unsere Homepage, die für Blinde und Sehbehinderte skalierbar und framelos gestaltet ist.

Das Beratungsangebot richtet sich auch an Angehörige/Partner_innen/Freund_innen von Frauen, die von sexualisierter Gewalt bedroht oder betroffen sind.

Außerdem sind Fachkräfte von Institutionen, welche sich des Themas annehmen möchten, als potentielle Multiplikator_innen eine weitere Zielgruppe.

1.4 Öffentlichkeitsarbeit und Angebote 2015

Damit eine möglichst breite Öffentlichkeit das Beratungsangebot der Beratungsstelle Frauennotruf kennt, gehört Öffentlichkeitsarbeit und der Dialog mit der Gesellschaft zu einem sehr wichtigen Arbeitsschwerpunkt. Nachfolgende öffentliche und öffentlichkeitswirksame Projekte wurden 2015 umgesetzt:

- Onlinepräsenz – Pflege der Website
- Präsenz in der örtlichen Medienlandschaft – Anzeigen und Presseartikel in den örtlichen und regionalen Zeitungen
- Vernetzungsarbeit – der Frauennotruf Marburg e.V. hat aktiv an den hessenweiten Vernetzungstreffen der Frauennotrufe teilgenommen, an den Treffen des Runden Tisches „Keine Gewalt gegen Frauen und Kinder“ im Landkreis Marburg-Biedenkopf, an den Treffen des Arbeitskreises „Prävention“
- Verbreitung des Informationsmaterials zu sexualisierter Gewalt unter dem Einfluss von K.O.-Tropfen (z.B. in den Erstsemestertüten des AStA), Durchführung einer Sensibilisierungs-Kampagne jeweils zu Semesterbeginn an Partylocations in Marburg
- Vorstellung der Vernetzungsarbeit im Bereich der medizinischen Akutversorgung nach Vergewaltigung im Rahmen einer Veranstaltung an der Philipps Universität Marburg veranstaltet durch Terre des Femmes Marburg
- Verbreitung einer Fachbroschüre zum Thema „Informationen zur Anzeige“
- Solidaritätsfest des Frauennotrufs
- Durchführung des Projektes „Worte finden für erlebte Gewalt“ (Oktober bis Dezember 2015)
- Implementierung von Vernetzungsstrukturen und Durchführung eines Fachtages im Rahmen des Bundesprojektes „Suse – sicher und selbstbestimmt. Frauen und Mädchen mit Behinderungen stärken“ – als Modellregion von Stadt und Landkreis Marburg-Biedenkopf
- Qualifizierung von zwei Fachberaterinnen für Psychosoziale Prozessbegleitung

1.5 Kooperation

Kooperation und Vernetzung sind ein wichtiges Qualitätskriterium. Kooperation und Vernetzung sind notwendig, um den eigenen Handlungsspielraum im Sinne der Betroffenen zu erweitern und im Bedarfsfall eine passgenaue Weitervermittlung auf kurzem Wege zu erreichen. Wirksame Kooperationsbündnisse kennzeichnen sich durch:

- Ressortübergreifende Einbindung
- Gezielte Bündnisse mit geeigneten Kooperationspartner_innen
- Örtliche, regionale und bundesweite Vernetzung

Das waren 2015 unsere Kooperationspartner_innen und Vernetzungstreffen:

- die örtliche Polizei/die regionalen Polizeidienststellen
- Therapeut_innen/Ärzt_innen/Rechtsanwält_innen in konkreten Fällen
- Ärzt_innen und Kliniken
- Weitere Beratungsstellen und Fachberatungsstellen
- Einrichtungen der Behindertenselbsthilfe und Institutionen der Behindertenhilfe
- Einrichtungen zur Prävention von Gewalt
- Vereinigungen und Treffen von Menschen mit Migrationshintergrund
- Bundesweite Treffen der Suse-Netzwerkstatt

Zudem ist der Frauennotruf Marburg e.V. mit hessischen Frauennotrufberatungsstellen im Rahmen einer regelmäßigen Teilnahme und Mitarbeit an den Treffen der hessischen Frauennotruf- und Beratungsstellen vernetzt. Außerdem sind wir in den Bundesdachverband der Frauennotrufe und Frauenberatungsstellen (bff) eingebunden.

1.6 Qualitätsicherung

Durch interne und externe Weiterbildungen halten sich die Mitarbeiterinnen des Frauennotruf Marburg e.V. hinsichtlich aktueller insbesondere rechtlicher, aber auch psychosozialer Entwicklungen und Änderungen auf dem neuesten Stand. Hierzu finden regelmäßig Inhouse-Weiterbildungen statt. 2015 waren das

- zwei Fortbildungen Beratungsbasics und Integration von Beratungsmaterial für Menschen mit kognitiven Einschränkungen
- eine ortbildung zu interkulturellen Kompetenzen

- Teilnahme von 3 Beraterinnen an einer Schulung von Wildwasser Marburg e.V. zu Beratungen zu dem „Fonds sexueller Missbrauch“
- Rechtliche Fortbildung zu geplanten Neuerungen im Rahmen des Opferentschädigungsgesetzes (OEG)
- Weiterbildung von zwei Mitarbeiterinnen mit der Zertifizierung zur Psychosozialen Prozessbegleiterin (bff) im Rahmen der Änderung des OEG

2 Statistik

2.1 Anzahl der Betroffenen in der Beratung

| | weiblich | davon mit Migrations- hintergrund* | männlich | davon mit Migrations- hintergrund* |
|--------------------|------------|--|----------|--|
| Unter 18 Jahre | 6 | 3 | | |
| 18 – 19 Jahre | 17 | 9 | | |
| 20 – 29 Jahre | 61 | 19 | 2 | 1 |
| 30 – 39 Jahre | 48 | 8 | 1 | |
| 40 – 49 Jahre | 31 | 9 | | |
| 50 – 59 Jahre | 16 | 0 | | |
| 60 – 69 Jahre | 4 | 0 | | |
| Älter als 70 Jahre | 0 | 0 | | |
| Keine Angabe | 24 | 2 | | |
| Summe: | 207 | 48 | 3 | 1 |

Für die Angabe eines Migrationshintergrundes ist die Einschätzung der Beratungsperson maßgeblich

2.2 Herkunft der Betroffenen

| | Anzahl weiblich | Anzahl männlich |
|---------------------|--------------------|--------------------|
| Kreis | 74 | 1 |
| Stadt | 79 | 1 |
| Übriges Hessen | 16 | 1 |
| Andere Bundesländer | 14 | 0 |
| Keine Angabe | 24 | 0 |

2.3 Kontaktweg

| Wer hat den Erst-Kontakt für die Opfer hergestellt? | Anzahl |
|---|--------|
| Selbst | 81 |
| Eltern, Angehörige | 31 |
| Nachbarn, Freundinnen, Kolleginnen | 27 |
| Andere freie Träger | 21 |
| Beratungsstelle mit pro-aktivem Ansatz | 0 |
| Rechtsanwältinnen/Rechtsanwälte | 2 |
| Ärzte, Ärztinnen / Therapeuten, Therapeutinnen | 27 |
| Kommunale Einrichtungen/Behörden | 0 |
| Polizei/Staatsanwaltschaft/Gerichte | 27 |
| Sonstige | 8 |
| Hilfetelefon | 3 |
| Keine Angabe | 2 |

2.4 Anzahl der Beratungen pro Ratsuchender

| Anzahl der Beratungen pro Ratsuchender | persönlich | | telefonisch | | Internet/email | |
|---|------------|----|-------------|----|----------------|----|
| | m | w | m | w | m | w |
| 1 | 1 | 53 | - | 24 | 1 | 35 |
| 2 - 5 | 1 | 66 | - | 5 | - | 5 |
| 6 und mehr | - | 24 | - | - | - | - |

2.5 Anzahl der Beratungen für nicht selbst Betroffene

Hilfesuchende: 17

2.6 Anzahl der Gerichtsprozessbegleitungen

Keine

2.7 Vermittlungen (Mehrfachnennungen möglich)

| Wie vielen von Gewalt Betroffenen wurde eine Kontaktaufnahme empfohlen an: | Anzahl |
|--|--------|
| Frauenhäuser | 7 |
| ambulante / stationäre Gesundheitseinrichtungen | 65 |
| Selbsthilfe | 7 |
| Rechtsanwältinnen/Rechtsanwälte | 187 |
| Polizei/Gericht | 81 |
| Einrichtungen der Jugendhilfe | 5 |
| Ämter/Behörden | 17 |
| Andere Beratungsstellen | 16 |
| Männerberatungsstellen/Täterarbeit | 1 |
| Täterinnenarbeit | 0 |
| Sonstiges | 53 |
| Summe | 439 |

3 „Suse“ – Das große Projekt für die Jahre 2014-2016

Der Frauennotruf Marburg e.V. konnte durch das Projekt Suse einen weiteren großen Schritt in Richtung der Inklusion von Menschen mit Behinderungen gehen.

Hintergrund

Laut der Studie des BMFSFJ erlebt etwa jede zweite Frau mit Behinderung in ihrem Leben sexualisierte Gewalt. Körperliche und psychische Gewalt müssen Frauen mit Behinderungen beinahe doppelt so häufig erleben wie Frauen ohne Behinderung. Gewalt ist für viele Frauen mit Behinderungen alltäglicher, unhinterfragter Teil ihres Lebens. Dabei sehen viele das, was ihnen passiert, nicht als Gewalt an. Die Scham, sich mitzuteilen und die Angst vor möglichen Folgen sind groß. Und noch immer fehlt vielen betroffenen Frauen und Mädchen das Wissen darüber, wo es Hilfe gibt und wie sie sich stärken und wehren können. Deutlich wird auch, dass betroffene Frauen und Mädchen mit Behinderungen kaum professionell unterstützt werden. Im Augenblick bleiben Einrichtungen der Behindertenhilfe und Beratungsstellen in ihrer jeweiligen Expertise häufig getrennt und exklusiv. Das mangelnde Wissen und die unzureichende Vernetzung verhindern oft eine schnelle und passgenaue Unterstützung. Dadurch haben Betroffene oft nur einen eingeschränkten Zugang zu den Hilfesystemen. Fachkräfte vor Ort müssen um die jeweils anderen Kompetenzen und Zuständigkeiten wissen und ihre Kräfte bündeln. Nur wenn man sich kennt, kann man auch niedrigschwellig in Kontakt treten, vorhandene Ressourcen nutzen und Synergien schaffen.

3.1 Der Frauennotruf Marburg e.V. - Stadt Marburg und Landkreis Marburg-Biedenkopf eine von fünf bundesweiten Modellregionen

2014 wurde seitens des Bundesfachverbandes Frauennotrufe und Frauenberatungsstellen (bff) das Projekt „Suse – sicher und selbstbestimmt. Frauen und Mädchen mit Behinderungen stärken“ gestartet. Ziel von „Suse“ ist es, die Vernetzung der Einrichtungen der Behindertenhilfe und des Gewaltschutzes voran zu treiben. Die Studie des BMFSFJ zur „Lebenssituation und Belastungen von Frauen mit Behinderungen und Beeinträchtigungen in Deutschland“ aus dem Jahr 2012 hat nicht nur das immense Ausmaß von Gewalt, der Frauen und Mädchen mit Behinderungen ausgesetzt sind, dokumentiert, sondern auch die Tatsache, dass es für Frauen und Mädchen mit Behinderungen schwierig ist, das Beratungsangebot des Gewaltschutzes zu nutzen.

Mit der Auswahl zur Modellregion 2014 sind keine finanziellen Mittel für die Beratungsstelle des Frauennotruf Marburg e.V. verknüpft. Dennoch ist es gelungen, dank der Finanzierung der Stadt Marburg in der Zeit von Juli – Dezember 2015 eine Teilzeitstelle (15 Stunden pro Woche) für eine Mitarbeiterin einzurichten. Mit diesem Projekt verbunden sind auch die zahlreichen Vernetzungstreffen zusammen mit den Kooperationspartnerinnen vor Ort, wie Wendo Marburg e.V. aber auch die beiden großen Netzwerkstätten des bff im Februar und Juni.

3.2 Fachtag „Suse“

Im November 2015 konnte der Frauennotruf Marburg e.V. einen großen barrierearmen Fachtag realisieren. Im Rahmen des Projektes „Suse. Sicher und selbstbestimmt. Frauen und Mädchen mit Behinderung stärken“ sollen die jeweiligen Modellregionen einen Fachtag vor Ort durchführen. Der Fachtag des Frauennotruf Marburg e.V. stand dabei ganz unter dem Thema der Vernetzung. Für die drei Vorträge wurden hochkarätige Rednerinnen aus den unterschiedlichsten Bereichen um das weite Themenfeld der Inklusion gewonnen. Bei der Rednerinnenauswahl war es wichtig, dass sowohl überregional Vortragende eingeladen wurden als auch lokale Akteurinnen aus der Stadt Marburg und dem Landkreis Marburg-Biedenkopf. Der Fachtag war thematisch so aufgebaut, dass zunächst theoretische Aspekte wie die Vorstellung der neuen Daphne Studie aus dem Jahr 2014 zu „Zugang von Frauen und Mädchen mit Behinderungen zu Opferschutz- und Unterstützungseinrichtungen bei Gewalterfahrungen“ über rechtliche Aspekte hinsichtlich der Debatte über die Reformierung des Teilhabegesetzes bis hin zur Umsetzung von gewaltpräventiven Maßnahmen in Form von Selbstbehauptungs- und Selbstverteidigungskursen von Frauen und Mädchen mit Behinderungen. Abgerundet wurde der Tag mit vertiefenden Diskussionsrunden zu den oben genannten Themenbereichen. Zu Beginn des offenen Forums wurden die Teilnehmenden dazu eingeladen, die zum Fachtag zugehörige Plakatausstellung zu besuchen. Bereits in der Vorbereitungsphase des Fachtages im Sommer wurden erste Einrichtungen, die Beratungs- und anderweitige Angebote für Frauen und Mädchen mit Behinderungen bereitstellen dazu eingeladen, sich in Form von Plakaten selbst vorzustellen. So konnten sich die Teilnehmenden einen Überblick über die vielfältige Einrichtungslandschaft im Bereich der Behindertenhilfe und des Gewaltschutzes verschaffen.

Nur durch den Bezug zwischen Theoretischem und der Praxis konnte der Fachtag so erfolgreich gestaltet werden. Im besonderem Maße wurde von den Teilnehmenden die barrierearme Gestaltung des Fachtages herausgestellt und gelobt.

FACHTAG

Suse

Sicher und selbstbestimmt. Frauen und Mädchen mit Behinderungen stärken.

19. November 2015 | 13:00 bis 19:00 Uhr | Marburg

13:00 Uhr
Begrüßung

13:20 Uhr
Vorstellung „Projekt Suse - Sicher und selbstbestimmt. Frauen und Mädchen mit Behinderungen stärken“
Frauennotruf Marburg e.V.

13:40 Uhr
„Zugang von Frauen mit Behinderungen zu Opferschutz- und Unterstützungseinrichtungen bei Gewalterfahrungen.“
Vorstellung der Studie
Referentin: Prof. Dr. Monika Schröttle, Sozialwissenschaftlerin und Mitautorin der Studie

14:45 Uhr
Neues Teilhabegesetz - Was verändert sich?
Referentin: Dr. Daniela Schweigler, Rechtsanwältin bei der Kanzlei Iffland Wischnewski u.a. mit dem Schwerpunkt Behindertenhilfe

15:35 Uhr
Qualitätskriterien für Selbstbehauptungs- und Selbstverteidigungskurse
Referentinnen: Nadine Seyler, Wendo Marburg e.V., und Angie Zipprich, AG Freizeit e.V. Marburg

16:45 Uhr
Offenes Forum zur Vernetzung
Plakatausstellung „Einrichtungen stellen sich vor“ und Expert_innen- / Themenworkshops

18:15 Uhr
Abschlussdiskussion

18:30 Uhr
Ausklang und Gespräche

Alle Vorträge werden von Schriftdolmetscher_innen begleitet. Ebenso wird es während der Vorträge und in den Pausen eine_n Gebärdendolmetscher_in geben.

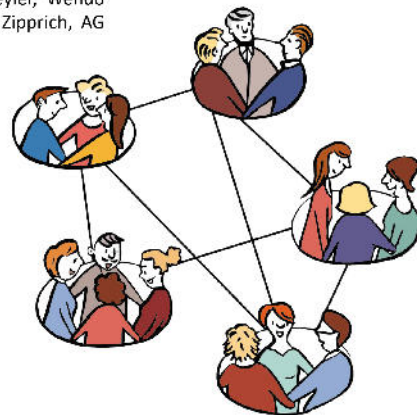
Veranstaltungsort

Technologie- und Tagungszentrum (TTZ)
Softwarecenter 3
35037 Marburg
Raum: Pascal II, direkt neben dem Foyer (barrierearm)

Organisiert von:



Frauennotruf Marburg e.V.
Neue Kasselerstr. 1
35039 Marburg
Tel.: 06421 21438



Unterstützt von:

bff: Suse
SICHER UND SELBSTBESTIMMT

AKTION
MENSCH

3.3. Therapeut_innenumfrage

Zu einer barrierefreien Beratungsstelle gehört auch, das Angebot im Rahmen der konkreten Beratung mit Betroffenen barrierefrei zu gestalten. Für Ratsuchende geht es neben juristischen Fragen häufig auch um die Frage einer weitergehenden therapeutischen Unterstützung. Damit auch Frauen mit Behinderungen die Möglichkeit einer langfristigen psychologischen Betreuung eröffnet werden kann, war es dem Frauennotruf Marburg e.V. ein Anliegen, die Barrierefreiheit bzw. -armut der ortsansässigen Therapeut_innenlandschaft zu erkunden. Dank eines Forschungspraktikums im Rahmen des Masterstudiums Erziehungs- und Bildungswissenschaft an der Philipps - Universität Marburg konnte ein umfangreicher Fragebogen entwickelt werden. In diesem wurden viele Bereiche abgefragt, in welchen für Frauen mit Behinderungen Barrieren auftreten können.

Neben der Barrierefreiheit der Praxisräume und behindertengerechter sanitärer Einrichtungen, wurden ebenfalls

- das Vorhandensein von Parkmöglichkeiten bzw. eine barrierefreie ÖPNV-Erreichbarkeit,
- das Vorhandensein von akustischen und haptischen Unterstützungshilfen,
- das Vorhandensein von Symbolen, Piktogrammen und Bildern zur Orientierung,
- die Möglichkeit eines aufsuchenden Therapiesettings,
- Kenntnisse in Gebärdensprache,
- Kenntnisse im Umgang mit leichter Sprache,
- Kenntnisse mit unterstützender Kommunikation (Talker, Fotomappen, Symboltafeln etc.) sowie vorhandene Fremdsprachenkenntnisse

erfragt.

Der Fragebogen wurde an alle zugelassenen psychologischen Psychotherapeut_innen in der Stadt Marburg und im Landkreis Marburg-Biedenkopf versandt und hatte eine Rücklaufquote von 25%.

In der Auswertung der Fragebögen wurde deutlich, dass ein Problembewusstsein bei einzelnen Therapeut_innen für die Thematik vorhanden ist, dennoch die meisten Praxen höchstens in Einzelaspekten für Menschen mit Behinderungen zugänglich sind bzw. entsprechende Unterstützungsmittel bieten. Deutlich wurde aber auch eine grundsätzliche Bereitschaft der Therapeut_innen an der Barrierefreiheit im Rahmen der jeweiligen

Umsetzungsmöglichkeiten weiter zu arbeiten und ein Interesse an einem Austausch hierüber.

4 Pilotprojekt „Was ist eigentlich Gewalt? Worte finden für erlebte Gewalt.“

Worte finden für erlebte Gewalt



Post it! Zum Verteilen in den Schulungen

Im letzten Quartal wurde das Pilotprojekt „Was ist eigentlich Gewalt? Worte finden für erlebte Gewalt. Sensibilisierungs- und Gewaltpräventionsschulungen für Frauen mit Behinderungen sowie Mädchen und Jungen mit Behinderungen und Schulungen für Betreuungspersonal“ durchgeführt.

Menschen mit Behinderungen sind in besonderem Maße betroffen von psychischer, physischer und sexualisierter Gewalt auf Grund der besonderen Lebensumstände. Laut der Studie vom BMFSFJ aus dem Jahr 2013 sind insbesondere Frauen mit Behinderungen und Beeinträchtigungen in ihrem Lebensverlauf allen Formen von Gewalt deutlich häufiger ausgesetzt als Frauen im Bevölkerungsdurchschnitt¹. Somit erlebt etwa jede zweite Frau mit Behinderung in ihrem Leben sexualisierte Gewalt. Körperliche und psychische Gewalt müssen Frauen mit Behinderungen beinahe doppelt so häufig erleben wie Frauen ohne Behinderungen. Wenn es um das Thema Gewalt geht und das Erlebte erzählen zu wollen, schweigen Betroffene oft. Zum einen weil man befürchtet, selbst an der Situation Schuld

zu haben oder aus Angst, dass einer oder einem nicht geglaubt werde. Die Scham sich mitzuteilen und die Angst vor möglichen Folgen sind groß.

Die Zielgruppe des Projektes waren Frauen und Kinder mit geistigen Behinderungen, weil Frauen und Kinder mit geistigen Behinderungen oft in ihrem Alltag erleben, dass sie nicht ernstgenommen werden oder ihnen bei Erzählungen darüber, was sie erlebt haben, nicht geglaubt wird. Hier setzte das Pilotprojekt an. Frauen, Mädchen und Jungen mit geistigen Behinderungen sollten lernen können, Worte zu finden, um das, was ihnen passiert, zu benennen. Dies ist ein Schritt dahin, damit sich Frauen, Mädchen und Jungen mit Behinderungen überhaupt an die entsprechenden Unterstützungseinrichtungen wenden können. Es wurden jeweils mit Frauen, Mädchen und Jungen Workshops mit Trägern, die bereits in der Gewaltprävention arbeiten, organisiert. Ziel war es, die Frauen, Mädchen und Jungen darin zu stärken, erlebte Gewalt zu benennen und ebenso selbst Handlungsmöglichkeiten zu erproben, sowie zu und erfahren, wo und wie man sich Hilfe holen kann. Um das Thema Gewalt besprechbar zu machen und die Verantwortung dafür nicht bei den Betroffenen zu lassen, ist ein aufgeklärtes und sicherndes Umfeld von großer Bedeutung. Deswegen war ein weiterer Schwerpunkt des Projektes die Schulung des Betreuungspersonals. Hier lag der Fokus insbesondere darauf, Unterstützungsstrukturen zu kennen und in den Einrichtungen vor Ort zu etablieren.

Das Pilotprojekt stellt eine Verknüpfung dar zwischen dem Aktionsplan zur Bekämpfung der Gewalt im häuslichen Bereich und dem Hessischen Aktionsplan zur Umsetzung der Behindertenrechtskonvention und wurde finanziell vom Hessischen Ministerium für Soziales und Integration gefördert.

Im Rahmen des Pilotprojektes Worte finden wurden mit 5 Trägern der Behindertenhilfe (2 Schulen und drei Einrichtungen für erwachsene Menschen mit Behinderungen) Vor- sowie Nachbereitungstreffen durchgeführt. Es wurden Kurse für Frauen, Mädchen und Jungen mit kognitiven Einschränkungen (in Kooperation mit WENDO Marburg e.V. sowie der AG Freizeit e.V.) und eine Schulung für pädagogisches Fachpersonal (inklusive Leitungsebene) und Betreuungspersonal zu dem Thema „Umgang mit sexualisierter Gewalt in Einrichtungen der Behindertenhilfe“ durchgeführt. An der Schulung nahmen 15 Personen teil, an den Kursen für Frauen, Mädchen und Jungen jeweils 12 Personen. Die Schulung für Fachkräfte wurde darüber hinaus mittels eines Fragebogens evaluiert, die Kurse für Frauen, Mädchen und Jungen durch Nachbereitungsgespräche mit den jeweiligen Einrichtungen und Trägern.

¹ Hier wurde als Vergleich die Studie des BMFSFJ von 2004 herangezogen.

Abschließend kann das Projekt als sehr gelungen bewertet werden, da es den Anstoß gegeben hat, einerseits den Kontakt zur Beratungsstelle für Ratsuchende zu erleichtern und andererseits Kooperationen mit den beteiligten Trägern und Einrichtungen für 2016 weiter zu führen .

5 weitere Veranstaltungen

5.1 Soli-Sommerfest



Anfang Juli wurde in der BaariBar im Café Trauma eine Soliparty für den Frauennotruf Marburg e.V. organisiert. Neben den beiden DJanes, die die Frauen mit ihren Elektroklängen zum Tanzen bewegten, gab es als Rahmenprogramm noch zu späterer Stunde eine Verlosung. Zusätzlich gab es vom Frauennotruf einen Verkaufstisch mit T-Shirts und Taschen und zahlreichem Informationsmaterial.

5.2. Vorträge und Schulungen

TERRE DES FEMMES
Menschenrechte für die Frau e. V.

Vortrag und Podiumsdiskussion
22. April 2015 • 20 Uhr •
Biegenstrasse 10 • Marburg • Hörsaalgebäude • Raum +1/0030
Eintritt frei!

Vergewaltigung - Erstversorgung in Kliniken

•
JEDE 4. FRAU HAT SCHON EINMAL IM LEBEN GEWALT ERFAHREN

•
IN DEUTSCHLAND ERLEIDET JEDE 7. FRAU SCHWERE SEXUELLE GEWALT

•
ZUHAUSE LEBEN FRAUEN AM GEFÄHRDETSTEN

Vergewaltigung - Erstversorgung in Kliniken

dazu sprechen und diskutieren:

- Doris Kroll (Leiterin des Frauennotrufs Marburg)
- Prof. Dr. Dr. Reinhard Dettmeyer (Direktor des Instituts für Rechtsmedizin der Justus-Liebig Universität Gießen)
- Dr. May Ziller (Fachärztin für Frauenheilkunde und Geburtshilfe, Marburg)
- Dr. Klaus Baumann (Leiter des Zentrums für Gynäkologische Onkologie, Marburg)
- Moderation: Leonie Billecke (Medizinstudentin und Mitfrau von TERRE DES FEMMES e.V.)

Die Veranstaltung ist öffentlich.
Besonders herzlich sind Studierende der Medizin eingeladen!

Stützgruppe Marburg
marburg@frauenrechte.de
www.frauenrechte.de/online

Spenderkonto: EthikBank
IBAN DE88 8309 4495 0003 1160 00
BIC GENODF33ETK

Mit freundlicher Unterstützung der Stadt Marburg/Gleichberechtigtensreferat

Im Rahmen einer Fachveranstaltung zu «Erstversorgung in Kliniken nach Vergewaltigung» hat der Frauennotruf in einem Vortrag auf die Notwendigkeit einer medizinischen Akutversorgung nach Vergewaltigung auch ohne vorangegangene Anzeige hingewiesen und den in Hessen vorliegenden medizinischen Befundbogen als Basis einer Beweissicherung vorgestellt.

Ebenfalls im April fand für den Deutschen Verein der Blinden und Sehbehinderten in Studium und Beruf (DVBS) in Marburg ein Vortrag zu „Umgang mit sexueller Belästigung am Arbeitsplatz“ im Rahmen einer Betriebsversammlung statt.

Eine Schulung erhielten im Sommer 2015 ebenfalls Vertreter_innen von 15 Fachschaften der Philipps - Universität Marburg. In dieser Schulung ging es um die Sensibilisierung der Teamer_innen, welche mit der Orientierungswoche der Erstsemester_innen betraut werden, in Bezug auf das Thema sexualisierte Gewalt und sexistische Grenzverletzungen. Diese Veranstaltung diente insbesondere dazu, die Richtlinie der Philipps - Universität Marburg den Studierenden bekannt zu machen, diese als Grundlage des Handelns im Rahmen der Orientierungswoche zu setzen als auch mehr Sicherheit im Umgang mit sexualisierter Gewalt und Grenzverletzungen zu erlangen.

5.3. Vereinsmesse und Stand auf dem Weihnachtsmarkt in Marburg

Auf der diesjährigen Vereinsmesse am 19. Juli in Stadtallendorf war der Frauennotruf mit einem Stand vertreten. Die Messe stand dabei ganz unter dem Motto der Vernetzung und sollte insbesondere ein Ort des Austausches für Ehrenamtliche aus dem Landkreis Marburg-Biedenkopf sein. Insgesamt waren mehr als 50 Vereine vertreten. Anregungen und Ideen konnten nicht nur durch die zahlreichen anderen ehrenamtlichen Vereine gesammelt werden, auch die Besucher_innen gaben viel positives Feedback.

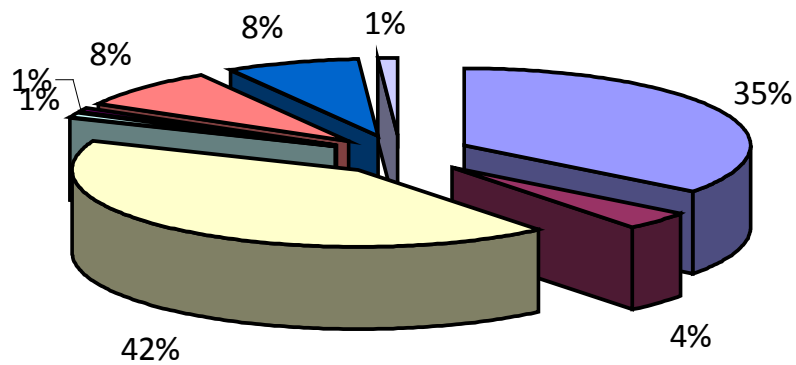


Während des Weihnachtsmarktes rund um die Marburger Elisabethkirche gibt es die Möglichkeit für Vereine und Projekte, ihre Arbeit auf einem Stand den Marktbesucher_innen vorzustellen. Anfang Dezember nutzte der Frauennotruf diese Möglichkeit. Auf dem Weihnachtsmarktstand wurden mit Informationsmaterialien verteilt, Frauennotruf-T-Shirts und „Vergewaltigung verurteilen“ - Stofftaschen und Restbestände der „Wir lassen euch nicht im Regen stehen“-Schirme, die vor einigen Jahren im Rahmen des Internationalen Tag gegen Gewalt gegen Frauen verteilt wurden, verkauft. Eine Mitarbeiterin des Teams war einen ganzen Tag auf dem Weihnachtsmarkt präsent und für Besucher_innen ansprechbar. So konnten Fragen von Bürger_innen der Stadt und Besucher_innen aus dem Umkreis im direkten Gespräch kompetent beantwortet werden.

6 Finanzbericht

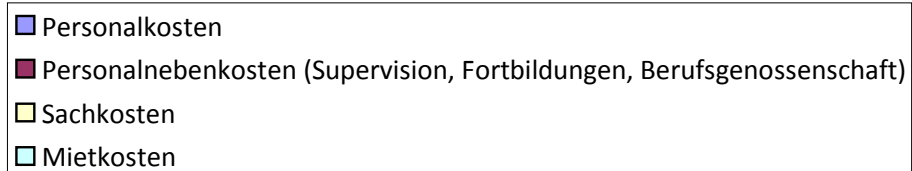
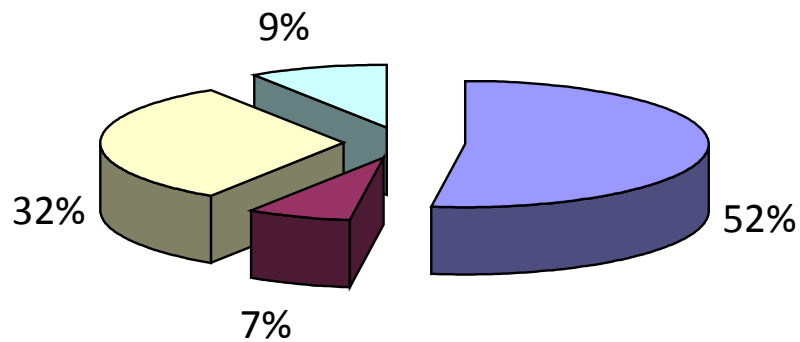
6.1 Einnahmen und Ausgaben

Einnahmen



| | |
|---------------------------|------------------------------|
| Land Hessen | Landkreis Marburg-Biedenkopf |
| Stadt Marburg | Stiftung |
| Mitgliedsbeiträge | Spenden und Bußgelder |
| Fachtag Suse Bff Zuschuss | sonstige Einnahmen |

Ausgaben



Im Jahre 2015 ergab sich ein Verlust von 6.117,62 €.

2015 hat der Frauennotruf Marburg e.V. eine Mitarbeiterin im Rahmen einer Teilzeitstelle (20 Stunden/Woche) über die institutionalisierte Förderung beschäftigt. Darüber hinaus waren eine Mitarbeiterin für das Projekt „Suse“ im Umfang von 15 Stunden/Woche 6 Monate beschäftigt und weitere 3 Mitarbeiterinnen (gesamt Stundenzahl 40 pro Woche) für 3 Monate im Rahmen des Projektes „Worte finden für erlebte Gewalt“.

6.2 Zu leistende Arbeit 2015

6.2.1 Arbeitszeit Beratungen

| | |
|--|----------------|
| Persönliche/Telefonische/elektronische Beratung | 764 Stunden* |
| Begleitung | 47,5 Stunden |
| Anrufe bei Behörden/Polizei/Rechtsanwält_innen/Staatsanwaltschaft etc. | 299,5 Stunden* |
| Anrufe für die Frau bei weiteren Beratungseinrichtungen | 53 Stunden* |
| Berichtswesen für Klientinnen/Berichte für Versorgungseinrichtungen etc. | 80 Stunden* |
| Berichtswesen und Datendokumentation Beratungen | 147,5 Stunden* |

*es handelt sich um die Gesamtarbeitsstunden im Jahr 2015

2015 wurden bei 52 Wochen im Jahr 26,75 Stunden wöchentlich für Beratungstätigkeit aufgewendet.

6.2.2 Arbeitszeit Aufrechterhaltung Beratungsstelle

| | |
|---|---------------|
| Aufrechterhaltung der telefonischen Erreichbarkeit wöchentlich 2x2 Stunden | 184 Stunden* |
| Tägliches Abhören des Anrufbeantworters und tägliches Sichten der Emails | 91,5 Stunden* |
| Verwaltungstätigkeiten wie Buchhaltung, Lohnbuchhaltung, Verwaltung der Homepage, Verwaltung der Mitfrauen und Förder_innen, Erstellung von Jahresberichten, Antragstellung, statistische Erhebung der Fälle | 350 Stunden* |
| Instandhaltung/Reinigung der Beratungsräume | 130 Stunden* |
| Vernetzungstätigkeit, wie Teilnahme an regionalen und städtischen Arbeitskreisen und Runden Tischen, hessenweiten Treffen der Frauennotruf- und Beratungsstellen, bundesweiten Vernetzungstreffen, Vernetzung mit Einrichtungen, Institutionen und Behörden | 182 Stunden* |
| Supervision und Fortbildung für die Beraterinnen | 48,5 Stunden* |

2015 wurden bei 52 Wochen/Jahr 19 Stunden wöchentlich für weitere notwendige Tätigkeiten zur Aufrechterhaltung des Beratungsangebotes aufgewendet.

Insgesamt wurden 25,75 Stunden/Woche Arbeitszeit zusätzlich zu der vorhandenen Teilzeitstelle notwendigerweise geleistet. Hiervon konnten lediglich 4 Stunden/Woche

über Honorare vergolten werden. Das bedeutet, dass 21,75 Stunden/Woche völlig unentgeltlich geleistet wurden, ausschließlich um das Beratungsangebot der Beratungsstelle aufrecht zu erhalten.

6.3 Öffentlichkeitsarbeit

Veranstaltungen und ein großer Teil der Öffentlichkeitsarbeit inklusive Vor- und Nachbereitung wurden 2015 ehrenamtlich und unentgeltlich geleistet. Der „Fachtag Suse“ konnte im Rahmen der Projektförderung seitens der Stadt Marburg durchgeführt werden.

6.4 Fazit

Dank der beiden Projekte „Suse“, finanziert von der Stadt Marburg und dem Projekt „Was ist eigentlich Gewalt? Worte finden für erlebte Gewalt. Sensibilisierungs- und Gewaltpräventionsschulungen für Frauen mit Behinderungen sowie Mädchen und Jungen mit Behinderungen und Schulungen für Betreuungspersonal“, finanziert durch das Hessische Ministerium für Soziales und Integration, ist es in der zweiten Jahreshälfte 2015 gelungen, weitere Mitarbeiterinnen im Rahmen von Teilzeitstellen für die beiden Projekte zu beschäftigen.

7 Ausblick

2016 wird uns neben dem Thema das Beratungsangebot weiter für Frauen mit Behinderungen zugänglich zu machen und aufgebaute Kooperationsstrukturen zu verstetigen auch das Thema Beratung im Kontext von Flucht und Migration sowie die Veränderung der Psychosozialen Prozessbegleitung im Rahmen der Novellierung des Opferentschädigungsgesetzes beschäftigen.